

**Regionalkonferenz „Modellregion Oberlausitz- Niederschlesien“
-In die Zukunft schauen-**

Innenminister Sachsens Dr. Buttolo rief und viele kamen!
nach

Niesky: Bürgerhaus

Am: 03.07.2006, von 09.30 bis 16.30 Uhr

Teilnehmer: LR NOL Lange, LR Löbau/Zittau Valentin, OB Bautzen Schramm,
ProfessorInnen, Bürgermeister, Gewerkschafter, Sozialverbände, Kreisräte und interessierte
Bürger

Themenschwerpunkte der Vorträge und Diskussionen:

- Wachstum und Innovation in unserer Region bewahren, stärken und weiterentwickeln
- Ressourcen nutzen und gleichbedeutend bewahren
- Daseinsvorsorge für Mensch, Tier und Umwelt
- Metropolregion des Sachsendreiecks Dresden- Chemnitz- Leipzig
- Unverzichtbar ist Bildung und Gesundheit im ländlichen Raum
- Stabile und attraktive Kerne mit Entwicklungsimpulsen für das Umland
- Soziale Kompetenz und bürgerschaftliches Engagement

Dr. Buttolo Aussagen lassen sich in folgenden Hauptsätzen zusammenfassen:

- Wir sind auf einem guten Weg und die Staatsregierung unternimmt alles, um der Zukunft zu dienen.
- Wachstums- und Innovationskerne sind das Hauptelement der Schaffung von Wirtschaft.
- Unser Haushalt ist derzeit 16 Mrd. €, davon erwirtschaften die Sachsen 7,5 Mrd. € bei abnehmender Bevölkerung von 18 % bis 2020; das sind dann noch 3,0816 Mio Bürger (Howoy gar 32 %).
- Die Zukunft ist zum großen Anteil nur über soziale Kompetenz und bürgerschaftliches Engagement zu formen.

Der Minister verabschiedete sich gegen 11.00 Uhr, um in Aue- Schwarzenberg für sein Modell der Kreisreform 10+3 zu werben. Wir erinnern uns- wir bekommen die „Banane“.

Zwei weitere Vorträge waren bemerkenswert:

1. Prof. Dr. Danielzyk deklamierte aus der Sicht von NRW:

- Der bundesweite Rahmen der gesellschaftlichen Prozesse geht einher mit Schrumpfung, Alterung und Internationalisierung.
- Die Lebensformen und -Inhalte verändern sich gravierend (Wohnen- zur Single Wohnung, Pendeln mit immer größeren Entfernungen etc.).

Handlungsansätze:

- Gesellschaftliche und private Verantwortlichkeiten müssen stärker miteinander verzahnt werden.
- Zentralisierung ist unvermeidbar mit gleichzeitigem Bedeutungsgewinn der regionalen Ebene.
- Regionsbildung von „unten“ mit gleichzeitiger zentraler und integrierter Finanzierung.
- Unter den Hauptwörtern: „Freiwilligkeit, Wettbewerbsprinzip, Politnetzwerke und Projektorientierung“ ist ein gesellschaftlicher Konsens notwendig.
- Eine alten- und behindertengerechte Stadtentwicklung ist überall durchzusetzen.

2. Oberbürgermeister Schramm:

- Optimismus und Pragmatismus sind unsere obersten Leitlinien des Handelns.
- Es muss ein Ende sein mit dem kommunalen Egoismus.
- Nur Kooperation ermöglicht das Geschäft auf lange Sicht.
- Landkreis, Städte und Kommunen sind ein gesamtgesellschaftliches Ganze.

- Mit der Modellregion haben wir die Aufgabe zum Experimentieren, haben wir auch den Mut dazu? !
- Nicht alles glänzt aber nur wir können es zum glänzen bringen.

In Arbeitsgruppen wurden unterschiedliche Projekte, Erfahrungen und Ansichten vorgestellt und eingebracht:

Leitbilder, Leitlinien und die Zurücknahme des Staates standen in allen Gruppen für Befindlichkeiten.

Das „Bürgerschaftliche Engagement“ schließt vor allem die Arbeit mit Senioren, Jugendlichen, Problemgruppen und Arbeitslosen ein.

Hier spielten Fragen der Orte von Gemeinsamkeit, Leben und Lebensqualität, Wohnen und Arbeit herausragende Elemente.

Der neue Geist einer „Bürgergesellschaft“ schwang im Raum.

Die Beteiligung der Bürger in allen gesellschaftlichen Bereichen wird in Größenordnungen zunehmen.

Es folgte eine Podiumsdiskussion, die nicht das hielt, was wir von den zugesagten Damen und Herren erwarteten.

Frau Ministerin Orosz war wohl zwischen Leipzig und Niesky verschwunden und Herr Eggert war aus Norwegen mit seiner Harley aus dem Urlaub noch nicht zurück, eigentlich schade, denn uns brannten schon noch gewaltige Probleme auf der Seele.

Der Moderator war gelinde gesagt überfordert und die Dame und die Herren gaben sich redlich Mühe, die angesetzte Zeit mit ihren Statements zu füllen.

Resümee:

Eine Veranstaltung des Zwecks und nicht des Austausches. Nicht hören war gefragt, sondern zuhören. Die Masse traute sich nicht und Einzelne waren zu wenige.

Schade, es hätte mehr sein können, dürfen und müssen.